südlich, aber noch unmittelbar an der Stadt holozäne Ablagerungen mit folgendem Profil:

3. Vegetabile Erde: Land-Conchylien.
2. Terassen-Lehme: Wasser-Conchylien.
1. Terassen-Gerölle: ohne Conchylien.
Felsen.

In diesen Schichten habe ich folgende Conchylien gesammelt:
In der Vegetabilen-Erde:

1. *Xerophila vestalis* PARR. (15 Exemplare).

In den Terassen-Lehmen:

2. *Bithynia damasci* BGT. (1 Exemplar).
3. *Bithynella* sp. (1 Exemplar).
4. *Melanopsis denegabilis* FÉR. (4 Exemplare).
5. *Pisidium cedrorum* CLESS. (3 Exemplare).

Da in diesen Schichten keine Kulturrelikte gefunden wurden, kann man leider ihr eigentliches Alter nicht genauer bestimmen.

Schrifttum:

1. BLANCKENHORN: Zur Kenntnis der Süßwasserablagerungen und Mollusken Syriens. („Palaeonlographica". Stuttgart 1897.)
2. GERMAIN, L.: Mollusqeus terrestres et fluviatiles de Syrie. (Paris 1921 u. 1922. II. Bd.).
3. PALLARY, P.: Première addition à la faune malacologique de la Syrie. (Mémoires présentés à l'Institut d'Egypte. Le Caire 1929. Bd. XII).
4. PETRBOK, JAR.: Die Bedeutunng des Campignien von der Karmelspitze für die stratigraphische Chronologie des palästinischen Quartär. („Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins". Leipzig. Bd. LX, H. 1/3).
5. PETRBOK, JAR.: Stratigraphy and fauna of the (proto/neolithic strata at Kinneret in Palestine. (Bulletin internat. de l'Academie des Sciences de Bohême. Prague 1926).
6. PETRBOK, JAR.: The mollusks in the Campignien layers of Wadi Malacha in Palestine. (ibid. 1927).

Alpenländische Kleinigkeiten.

Von **Joh. Royer.**

Seit über 40 Jahren habe ich alljährlich mit wenigen Ausnahmen in den Monaten Juli und August in den Alpen geweilt und in Tal und Höhen Schneckenaufsammlungen gemacht. Da es nur in den Sommermonaten geschah, sind die Ausbeuten etwas unvollständig; die Frühlingskinder der Fauna fehlen. So sind zum Beispiel die Vitrinen in meinen Ausbeuten sehr spärlich vertreten. Nichts desto weniger ist doch manches Interessante zu vermerken, sodaß ich mich entschlossen habe, unter dem obigen Kennwort einige Beobachtungen der Öffentlichkeit zu übergeben.

I.

Cylindrus obtusus Drap.

Wer diese „artige“ Schnecke, wie sie Pfeiffer einstmals genannt hat, einmal an Ort und Stelle kennen gelernt hat, beschäftigt sich immer wieder gern mit ihr. Form und Lebensraum sind etwas so Besonderes, daß der schneckeninteressierte Alpenwanderer auch ohne große Mühe, nur mit etwas Spürsinn die Zahl der Fundorte leicht vermehren kann.

Ihre systematische Stellung ist klargelegt durch mehrere Arbeiten seit 1895 (1.). Einen ausführlichen Schriftennachweis bitte ich im Archiv für Molluskenkunde, Jahrgang 1937 (2.), am Schluß der Arbeit von Adensamer nachzulesen.

Es ist erstaunlich, wie die Natur aus der Stammform der *Campyläen* einmal die echten *Campyläen* mit ihrem mehr oder weniger flachen Gehäuse, das andere Mal den hochgetürmten pupidenhaften *Cylindrus* prägt. Jene Arten sind Felsbewohner, die in ungünstigen Zeiten in Felsritzen und -spalten ihre Zuflucht nehmen, diese ist aber Bodenschnecke, die mit einem flachen Gehäuse den stark verwurzelten schwarzen Alpenhumus (5.) kaum durchdringen könnte. Zwei Gegensätze innerhalb derselben Familie! Während aber die echten Campyläen sehr abändern und daher noch in voller Entwickelung stehen, ist der *Cylindrus* formbeständig, was auf ein verhältnismäßig hohes geologisches Alter hinweist. Er hat sich sicher schon zeitig im Tertiär von der Hauptmasse der *Campyläen* abgespalten und seine Gestaltung bereits vor Beginn der Eiszeit abgeschlossen. Die Eiszeit selbst hat er auf schneefreien Stellen, den sogenannten Firninseln überdauert. Ausführlicher sind diese Verhältnisse in der Arbeit von Adensamer (2.) geschildert. In krassem Gegensatz zu der Formbeständigkeit unserer Art steht die unglaubliche Mannigfaltigkeit der Campyläe *Arianta arbustorum* L., die in flachen, genabelten Formen als var. *styriaca* Frauenf. die größeren Höhen des Gesäuses bewohnt, in der Kegelform aber Gebüsch und Krautwerk des Talbodens in großen Mengen bevölkert. Dabei ist mir aufgefallen, daß bei dem Eisenerzer Reichenstein *Arianta* da beginnt, wo *Cylindrus* aufhört, nämlich an der Rösselschneid. *Arianta* tritt hier bis zum Gipfel hinauf in einer an *rudis* Megerle erinnernder Form auf und hat ein rostfarbenes Tier.

Daß unser *Cylindrus* die eigentlichen Zentralalpen im allgemeinen meidet und kalkstet ist, liegt zum teil auch daran, daß das Kalkgestein aufnahmefähiger für Sonnenwärme ist. Wo Fundorte in den Zentralalpen liegen, treten gleichzeitig Bänke von Kalk auf, zum Beispiel im Gasteiner Gebiet.

Meine Funde liegen zeitlich schon weiter zurück. Sie wurden in den Jahren 1921 und 1922 gemacht. Eine Sommerreise nach Admont im Jahre 1940 brachte kein neues Material, da die dortigen Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse Bergturen sehr erschwerten. Gern hätte ich noch im Buchsteingebiet und in dem der Haller Mauern dem Cylindrus nachgespürt. Die aus den Tauern angegliederten neue Fundorte entstammen schriftlichen Mitteilungen des Herrn Dr. C. MELL in Böhmisch-Leipa, der die Stücke dort selbst gesammelt hat.

Zunächst folgen meine Funde, wobei ich die Reihenfolge ADENSAMERS beibehalte und fortsetze.

Mit Ausnahme des Eisenerzer Reichensteins, den ich bereits im Sommer 1921 besuchte, sind alle andern Fundorte 1922 aufgesucht.

41. Obere Koderalm südl. Heßhütte. Sehr spärlich. Es ist die einzige Fundstelle, die nach Süden neigt.

54. Ebnersangeralm oberhalb des Wasserfallweges. Mit etwa 1500 m die tiefste meiner Fundstellen. Gehäusehöhe 12,7—13,8 mm Breite 4,4—5,3 mm.

57. Eisenerzer Reichenstein. Der Fundort liegt am Aufstieg vom Prebichl zur Rösselschneid kurz unter derselben, stimmt also nicht mit dem unter dieser Zahl angegebenen überein. Vielmehr könnte er derselbe sein wie der von E. GALVAGNI angegebene. Die Rösselschneid hat nach Abschätzung auf der Karte ungefähr eine Meereshöhe von 1700 m. Die Angabe von 1800 m auf meinem Fundortszettel im Berliner zool. Mus., die auch in die Abhandlung von ADENSAMER übernommen ist, müßte also berichtigt werden. Die noch in meiner Sammlung vorhandenen 18 Stück haben eine Höhe von 12,3—14,5 mm und eine Breite von 5,2—6,0 mm mit den Durchschnittswerten 13,3 und 5,6.

62. Natterriegel in den Haller Mauern. Mein am Schluß folgender Fundort ist höher gelegen als der Seeboden. Siehe Nr. 77.

74. Kalbling in der Sparafeldgruppe. Mein Fundort scheint mit diesem identisch zu sein. 21 Stück. Höhe 11,7—13,6 mm, Breite 4,9 bis 5,5 mm. Durchschnittswerte 12,3 und 5,1 mm.

Nun folgen 6 neue Fundorte.

75. Seekar nördl. Heßhütte bei ungefähr 1850 m. Diese Stelle liegt an dem Aufstieg zur Planspitze etwa in der Mitte zwischen Hütte und Peternscharte. Der Lebensraum ähnelt sehr dem auf Seite 223 des Archivs 1938 durch ADENSAMER abgebildeten Gegend, nur enthält er neben dem *Cylindrus* vor allem pflanzliche Schön-

heiten, ein herrlicher Alpengarten! Hier kommt *Cylindrus* am Boden, dicht daneben *Chilostoma ichthyomma* HELD an den Felsen vor. 13 Stück. Höhe 11,6—14,9 mm, Breite 4,9—5,6 mm. Durchschnittswerte 13,1 und 5,3 mm.

76. Zinödl östlich der Heßhütte. Die Fundstelle liegt im oberen Teile des westlichen berasten Steilhangs bei etwa 1900 m. 10 Stück. Höhe 11,7—13,4 mm, Breite 4,5—4,9 mm. Durchschnitt 12,8 und 4,7 mm.

Das Gebiet um die Heßhütte scheint doch eine ziemlich zusammenhängende Verbreitung unserer Schnecke aufzuweisen. Es reicht vom Fuße des Hochtorgipfels bis zum Zinödl-Höhenzug nach Osten, bis zur Planspitze im Norden. Wahrscheinlich sind die dazwischenliegenden Mulden allmählich durch passive Verschleppung ausgefüllt. Daher auch ihre geringere Verbreitungsdichte in den Mulden.

77. Natterriegel in den Haller Mauern. In einer dicht unter dem Gipfel sich nach Nordosten flach abdachenden Mulde. 11 Stück. Höhe 11,0—13,2 mm, Breite 4,2—4,9 mm. Durchschnittswerte 12,0 und 4,6 mm.

Die nunmehr folgenden Fundorte sind durch Herrn MELL ermittelt und liegen sämtlich im Tauerngebiet östl. vom Gasteiner Tal.

78. Murtörl. Unter Steinen und Felstrümmern auf Grasmatten am 30. 7. 1935 gesammelt. Der Fund ist bereits veröffentlicht in einer gelegentlichen Bemerkung in der Verhandlungen der zool.-bot. Ges. zu Wien (4.), wo sie als Begleiterin von *Jaminia tridens* MÜLLER erwähnt wird.

79. Tauernhöhe im gleichartigen Lebensraum wie 78. in der Nähe des Hotels Wieseneck gesammelt Juli 1934.

80. Kardeistörl im Großarltal, 2200 m beim Übergang zum Tappenkarsee, aber noch auf der Kardeiser Seite auf engbegrenzter Stelle unter Steinen. 26. 8. 1936. leg. MELL.

Im Jahre 1941 hatte ich den kühnen Plan, die Fundortsangabe „Obergailtal" aufzuklären. Ich erstieg von Kötschach im Gailtal aus die Jaukenhöhe. Der Berg fällt nach Süden in stark geneigtem Rasenhang ab und beherbergt in dolinenartigen Rissen und unter Kalkplatten reichlich *Helicigona phalerata*. Auf der Nordseite zur Drau hin zeigt er außerordentlich schroffe Felswände. Beide Biotope machen das Vorkommen von *Cylindrus* unwahrscheinlich. Eher könnte der westlich benachbarte Juckbühel die Art beherbergen. Er besitzt mehrere nach Norden sanft geneigte Mulden, die mit den schönsten Alpenrosenbüschen geschmückt sind. Aber nirgends *obtusus*! „Wie ich auch die Steine wenden mag, sie künden immer

mir: Nicht da!" Bleibt nur der formschöne Reißkofel, den ich leider nicht mehr besteigen konnte. Vielleicht hat ein anderer mehr Glück.

Schriftennachweis.

1. MARTENS, E. v.: „Die Gattung *Cylindrus* FITZ." — Arch. f. Naturg. **1895**, S. 103—108, mit Tafel.
2. ADENSAMER, W.: „*Cylindrus obtusus* (DRAPARNAUD 1805), seine relikthafte Verbreitung und geringe Variabilität usw." — Arch. f. Moll. **69**, 1937, 66—114, mit Tafel und 8 Textabb.
3. ADENSAMER, W.: „Weitere Angaben über *Cylindrus obtusus* DRAP. 1805". — Arch. Moll. **70**, 1938, S. 217—225 mit Verbreitungskärtchen und 4 Abbild.
4. MELL, C.: „Die Molluskenfauna des Kapuzinerberges in Salzburg nebst weiteren Fundortsangaben Salzburger Weichtiere. „Verh. zool.-bot. Ges. Wien. **86/87** (1937), S. 177—270.
5. KÜHNELT, W.: Biologische Beobachtungen an *Cylindrus obtusus*. — Arch. Moll. **69**, S. 53—56. 1937.

Werner Boeckel †.

Am 26. Oktober 1941 fiel für Großdeutschland im Osten als Oberfunker in einer Nachrichten-Abteilung WERNER BOECKEL.

WERNER BOECKEL ist den Lesern des Archivs durch eine Reihe von Arbeiten und als Autor von *Retinella graciadei* bekannt geworden. Er war am 23. März 1903 in Erfurt geboren. Nachdem er in Erfurt die Reifeprüfung an einem Realgymnasium abgelegt hatte, studierte er in Graz, Jena und Halle Naturwissenschaften und Pädagogik. Nach Ablegung der Mittelschullehrerprüfung wurde er Lehrer, zunächst in Halle, dann in Gleina.

Seit dem 4. April 1940 war WERNER BOECKEL Soldat. Aber erst Anfang Oktober 1941 ging sein Wunsch in Erfüllung, das Vorleben unter Beweis stellen zu können, was er als Schulungsleiter der Ortsgruppe Gleina der NSDAP. und Parteigenosse von 1930 die Partei- und Volksgenossen und als Lehrer seine Schüler gelehrt hatte. Sein Truppenteil, der bis dahin nur zur Besatzung in Frankreich gelegen hatte, wurde in Rußland eingesetzt. Hier hat er nun in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht — bei dem Auftrag eine Leitungsstörung zu beseitigen — südlich des Ladogasee's seinen Glauben an Großdeutschland mit dem Heldentod besiegelt.

Mit WERNER BOECKEL ist ein stets hilfsbereiter und liebenswürdiger, für seine Aufgaben als Nationalsozialist, Lehrer und Naturwissenschaftler gleich begeisterter Kamerad dahingegangen. Er wird im deutschen Volke und im Andenken seiner Freunde weiterleben.

W. R. Schlickum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Royer Joh.

Artikel/Article: Alpenländische Kleinigkeiten. 156-160